

Die Mission

Fragment für die www.auralian.de Informationsseite

Im Prinzip glaubte ich noch nie an irgendetwas, war schon immer sehr skeptisch. Wer weiß was die Leute so erzählen und vor allem wo haben sie das her... Dass es übertrieben war? Sicherlich ja. Ich fühlte mich damit auch nicht gerade gut, konnte es jedoch nicht ändern. Sollte ich mir deswegen Gedanken machen?

Im Grunde genommen hatte ich doch Recht. Es gibt so viele Möglichkeiten Dinge, die unerklärlich sind wissenschaftlich zu untersuchen. Am Ende stellt man so oder so fest, dass tatsächlich nichts Nennenswertes an solch einer ungewöhnlichen Sache steckt. In meinem Empfinden waren die sämtlichen paranormalen Erscheinungen, übernatürlichen Kräfte oder alle Außerirdischen wie die Gute-Nacht-Geschichten und zwar ohne jede Altersbeschränkung. Allerdings war es meinerseits nicht in Ordnung, selbst zu den glaubhaft wahren Erscheinungen sagte ich nur noch: Blödsinn, Quatsch. Wie schwer kann sich der Mensch irren? Das war mir damals nicht klar...

Ab und zu, vielleicht einmal monatlich, besuche ich den Bernd, meinen alten Schulkameraden. Aus der ganzen Klicke ist nur er hier geblieben. Kleinstadt oder Groß-Dorf, ich weiß es selbst nicht mehr wie ich den Ort sonst bezeichnen soll. Hier bellen angeblich die Hunde mit dem Hinterteil. Für unsere Kindheit und die Jugend war das ein idealer Spielplatz. Wir sind nun keine Kinder mehr, hier sind nur wir zwei noch geblieben. Alle anderen wandern irgendwo durch die Welt dem Geld hinterher oder spielen brave Familienväter, die nie Zeit für alte Freunde haben. Gut, dass er noch geblieben ist und dazu ganz der Alte. Bernd hat immer noch alle seine alten Schallplatten, die in der heutigen digital kommerzialisierten Welt keiner mehr haben will, geschweige die Musik davon noch zu hören. Also einmal im Monat erlauben wir uns es noch... Es war eben so ein Abend und der Kumpel legte wie immer die Platten eine nach der anderen auf. Wir haben über alles Mögliche gequatscht, es fehlte nur noch eine gute Kippe. Aber wie? Er hat schwere Kreislaufprobleme und ich weiß nicht mehr wann ich zuletzt geraucht oder etwas Stärkeres getrunken habe. Es ist nicht mehr so wie es mal war, als Frührentner muss ich eben auf meine Gesundheit achten. Sonst haben wir aber nichts ausgelassen, selbst Jimmy und Janis liefen schon und es ist sehr spät geworden. Und dann... Und dann? Gute Frage. Sicher haben wir keinen Alkohol getrunken, dann wäre es ein Filmriss. Ein totaler Blackout. Eine unerwartete Unterbrechung des Lebenslaufs, die ich überhaupt nicht erklären kann. Die Umstände waren alles andere als normal, seltsam unerklärlich. Es fehlten mir einige Stunden, sie waren aus meinem Gedächtnis auf seltsame Weise gelöscht. Derzeit konnte ich es mir überhaupt nicht erklären, aber das, was ab diesem Abend geschah, veränderte meine Lebenseinstellung total.

Die aufsteigende Sonne blendete mich stark. Genau in dieser Sekunde kam ich wieder zu mir. Ob ich geschlafen habe oder nur abgeschaltet war, kann ich nicht beurteilen. Ich saß in meinem Auto hinter dem Lenkrad, der Wagen war abgestellt am Rande einer Seitenstraße in einer ländlichen Gegend, sogar die Handbremse war angezogen. Hallo! Ich ziehe niemals die Handbremse an. Stechende Schmerzen

bohrten meinen Kopf. Solch starke Kopfschmerzen hatte ich zum allerersten Mal in meinem Leben. Es ging mir überhaupt nicht gut. Vor allem konnte ich mich nicht einmal daran erinnern wie ich dort gelandet war.

Ok... Ich war beim Bernd rausgegangen, haben wir uns noch verabschiedet, und dann...

Ich hatte keine Ahnung was passiert war und warum ich plötzlich an dieser Straße mit meinem Auto stand. Mir fehlten ein paar Stunden. Vielleicht auch Tage?... Die Zeitrechnung genauso wie meine letzten Erinnerungen habe ich komplett verloren. Praktisch vor meiner Nase befand sich ein Straßenschild, Wegweiser. Es war überhaupt nicht weit zu mir nach Hause, vielleicht 3 Kilometer. Trotzdem hat es mich wegen den stechenden Kopfschmerzen viel Mühe gekostet mit dem Auto heil nach Hause zu kommen. Notdürftig habe ich das Auto in die erste Parklücke abgestellt und wie besoffen schleppte mich durch den Hof und das Treppenhaus zu meiner Wohnung. Ich glaube, es hat mich sogar jemand unterwegs blöd angesprochen, keine Ahnung. Völlig entkräftet fiel ich in allen Klamotten, die ich an hatte, ins Bett. Nach einer unbestimmten Zeit bin ich wach geworden, habe mich grob gewaschen und umgezogen und nach einer Aspirin Tablette erneut ins Bett fallen lassen. Dabei hatte ich echt keine Ahnung wie lange das schon so läuft, wie lange ich geschlafen habe. In der Nacht wachte ich voll verschwitzt auf.

- Was für ein Alptraum –

dachte ich mir. In diesem Traum kamen plötzlich fremde Menschen in sehr seltsamen Situationen vor, einfach so, ohne jede Ordnung wie Stücke von einem zerrissenen Kinofilm. Die Bilder kamen mir vor die Augen auch als ich wach war. Es wollte sich einfach nicht beruhigen. Instinktiv griff ich nach einem Kalender, dann schaltete ich den Fernseher an um die Zeitrechnung wiederherzustellen. Das ist gut gelungen. Ich bin zum Bernd vor etwa 28 Stunden gegangen. Um ihn jetzt anzurufen war es ein bisschen zu spät. Ich saß noch etwas in der Küche.

- Oh Gott, lass es bitte vorbei sein! -

Habe ich laut gedacht. Dann bin ich wieder eingeschlafen.

Am nächsten Morgen haben die Kopfschmerzen endlich nachgelassen und das ganze sah nach einer bösen Erkältung aus. Hätte zumindest so ausgesehen wenn bloß die seltsamen Erinnerungen, die ich nun immer häufiger wahrgenommen habe, nicht einfach so in meinem Gedächtnis erschienen wären. Der Alptraum, den ich letzte Nacht hatte, ging weiter. Dieselben Menschen, dieselben und neue Situationen... Diesmal jedoch so detailliert, als ob ich es selbst erlebt hätte.

Wo hatte ich das nur her? Eine vollständige detaillierte Erinnerung, die aber nicht mir gehört hat, bohrte sich quer durch meine Gedanken. Und Bernd? Für ihn sei nichts Außergewöhnliches passiert, ich sei voll normal etwas spät nach Hause gegangen.

Am dritten Tag ging es so weit, dass ich an mir zu zweifeln anfang. Ich habe mich schmerzhaft gekniffen und schlug mich vor dem Spiegel auf die Wangen. Es hat nicht geholfen. Langsam fragte ich mich ob ich immer noch ich bin. Meine eigenen Erinnerungen waren allerdings nach wie vor unbeschädigt da. Wie beruhigend... Egal, auch wenn ich gerade nicht daran denken wollte, oder mir irgendeine Ablenkung suchte, stets verfolgten mich die fremden Gedanken, ich konnte die Bilder und Geschichten nicht los werden. Ich fühlte mich wie besessen.

Nach einer Woche hatte ich es satt. Ich packte meine Skepsis an und erklärte das ganze Geschehen für Blödsinn, der sich auf eine seltsame Weise in meinen Kopf gesetzt hat. Um jedoch ganz sicher zu sein und dabei die Sache ein für alle Mal für Quatsch erklären zu können, beschloss ich einen, wohl wissenschaftlichen Test durchzuführen. Da in meinen neuen Erinnerungen unter anderem Personen mit

richtigen Namen erschienen, in Orten die ich tatsächlich auf der Karte finden konnte, war das ganze nun leicht zu prüfen. Ich bin in dieser Gegend nie gewesen, also könnte ich es überhaupt nicht kennen.

Um vor Ort meine Erinnerungen mit der Realität zu konfrontieren, habe ich mich kurz vor Sonnenaufgang am nächsten Tag mit meinem Auto auf die Reise in Richtung der französischen Westküste gemacht. Es war bereits später Nachmittag, als ich mich in der Nähe des Ortes, den ich so gut aus den Träumen kannte befand. Ein angenehm warmes Empfinden machte sich unerwartet über mich her. Plötzlich habe ich mich wie zu Hause gefühlt. Ich erkannte die Straßen, die Bäume, die Ortsschilder und das Haus, das sich gleich in der Nähe befand. Alles, das ich so gut kannte obwohl ich es das allererste Mal in meinem Leben gesehen habe. Das Haus war offenbar unbewohnt, aber das Namensschild war noch sehr gut lesbar. Alles hat gestimmt... Genauso wie ich es in meinen neuen Erinnerungen gesehen habe. Ich stand vor dem Hauseingang, automatisch griff ich mit der Hand hinter die Gitter an einem kleinen Fenster neben der Eingangstür. Genau an der Stelle klebte an einem Magnet der Hausschlüssel.

- Oh mein Gott! Lass die Finger davon! Das ist nicht dein Haus! –

sagte ich zu mir selbst. Irgendwie wusste ich was mich hinter der Tür erwartet...

Dann bin ich weiter ins Ortsinnere gefahren, erkannte sogar einige Personen, die mich überhaupt nicht erkannt haben. Und woher konnte ich plötzlich so gut französisch? Ich kann doch kein Französisch! Sobald ich jemanden, mit meinem inzwischen perfekten Französisch, über das Haus und dessen Bewohner angesprochen habe, antworteten sie darauf:

- Sie seien vor paar Monaten verreist -

Dann drehten sie sich auf der Ferse und verschwanden. An der Sache war etwas faul. Es hat mich beinahe Panik gegriffen. Der Gedanke, dass sich unter Umständen ein fremder Geist in meinen Körper eingeschlichen hat und jetzt sein Wesen treibt, ließ mich nicht los. Dazu noch ein Franzose oder sowas...

Zwei Tage später war ich zurück zu Hause und wusste wirklich nicht was ich damit machen soll. Psychiater oder Exorzist? Der erste hätte mich wahrscheinlich für einen Vollidiot und der zweite für einen Satansverbündeten erklärt. Auf beides hatte ich keinen Bock. Langsam fing ich an, mich an die Situation zu gewöhnen. Schließlich konnte ich immer noch meine eigenen Erinnerungen von den neuen ohne weiteres differenzieren. Meine waren ja längst fertig, die Neuen dagegen wuchsen von Stunde zu Stunde. Stück für Stück baute sich daraus eine geordnete Geschichte. Ich bin echt neugierig geworden, wie mag sie denn zu Ende gehen. Immer stärker hatte ich das Gefühl, dass es wichtig sein muss. Warum ist es mir sonst passiert? Der „Traum“ ging weiter und zu diesem Zeitpunkt hatte ich keine Ahnung was daraus wird. Vieles davon verstand ich überhaupt nicht oder beim besten Glauben wollte einfach nicht glauben. Einige Abschnitte waren recht zerfetzt ohne jede Zuordnung und zwischen vielen Fragmenten konnte ich noch keinen Zusammenhang erkennen. Irgendwo dazwischen war aber auch die Wahrheit, die ich selbst in der kleinen Stadt an der französischen Küste gesehen habe. Das war echt. Ich wollte das Ganze nicht mehr nur für mich behalten. Ich fühlte und zugleich hoffte ich, wenn ich diese Geschichte mit anderen Leuten teile, wird sie mich in Ruhe lassen. Probleme gab es nur mit dem Schreiben. Am nächsten Tag kaufte ich mir ein Notebook und fing an, die Erinnerungen festzuhalten.